

SWICE

South Westphalia International
Center for Entrepreneurship

STUDIERENDENBEFRAGUNG 2016

Wurzel: Ausgeprägte Fähigkeiten, Talente, Kenntnisse & Fähigkeiten, Kompetenzen



Foto: Sandra Czok

Ausländer mit mehr Unternehmergeist

Internationale Studierende zeigen eine deutlich höhere Gründungsneigung als ihre deutschen Kommilitonen.

Ergebnisse der SWICE-Jahresumfrage 2016/17 an der FH Südwestfalen, Campus Soest



VORWORT

Südwestfalen ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen Deutschlands. Viele der oft gar nicht so verborgenen „Hidden Champions“ sind hier zuhause. Als Heimat mittelständischer Weltmarktführer wird Südwestfalen auch über seine Grenzen hinaus wahrgenommen. Als Gründerregion in der Regel nicht. Sicher, die Gründung dieser traditionsreichen Unternehmen liegt meist schon Jahrzehnte, wenn nicht länger, zurück. Und dennoch muss eine Art Gründer- oder Unternehmergeist in dieser Region schlummern, der Südwestfalen zu dem gemacht hat, was es ist.

Die Herausforderungen der Zukunft, insbesondere in den Bereichen Internationalisierung und Digitalisierung, sind immens und können nur mit beherztem unternehmerischem Handeln bewältigt werden. Etablierte Unternehmen müssen im Wettbewerb um junge Fach- und Führungskräfte mit vermeintlich „angesagteren“ Regionen und vor allem den Metropolen konkurrieren. Zudem müssen Sie sich kulturell öffnen, um in Zeiten der Industrie 4.0 und immer kürzerer Innovationszyklen mitzuhalten.

Als eine der größten Hochschulen der Region, ist die Fachhochschule Südwestfalen ein wichtiger Partner der hiesigen Wirtschaft. Sie bildet nicht nur deutsche Nachwuchskräfte aus, sondern zieht auch Studierende aus aller Welt an. Eine vorangegangene Studie hat bereits Hinweise darauf gegeben, dass gerade diese ausländischen Studierenden über ausgeprägte unternehmerische Einstellungen verfügen. Ihre Gründungsneigung liegt signifikant über der ihrer deutschen Kommilitonen.

Die interkulturellen Kompetenzen, gepaart mit starken unternehmerischen Einstellungen und im Studium erworbenen fachlichen Fähigkeiten der Studierenden der FH Südwestfalen können einen Schlüssel für die Zukunft der Region darstellen. Ziel der vorliegenden Studie war es daher, mehr über diese Zielgruppe zu erfahren. Die Ergebnisse sind hochinteressant: Nicht nur, dass die ausländischen Studierenden öfter gründen wollen als die deutschen, ein Großteil möchte dies auch in Deutschland tun. Zudem wollen Sie mehr Arbeitsplätze schaffen und sich bevorzugt im produzierenden Gewerbe selbständig machen.

SWICE sieht es als seine Aufgabe, diese Ressourcen für die Wirtschaft der Region nutzbar zu machen. Als Fach- und Führungskräfte oder als Start-ups, die attraktive Arbeitsplätze schaffen. Und zugleich als Innovationschmieden, die mit etablierten Unternehmen kooperieren und diese befruchten können.

Aber die Studie deckt auch Nachholbedarf auf: offenbar ist eine stärkere Sensibilisierung für das Thema Unternehmensnachfolge notwendig – ein Komplex, der für viele Mittelständ-

¹ Vgl. Gerlach/Neuschäfer (2015).

VORWORT

ler ohne Nachfolger von essentieller Bedeutung ist. Der Einstieg in etablierte Unternehmen spielt dieser Studie zufolge bei ausländischen Studierenden bisher kaum eine Rolle.

SWICE ist davon überzeugt, dass die Etablierung eines innovativen Ökosystems nicht nur Start-ups fördern sollte, sondern auch einen Nutzen für die Bestandsunternehmen haben sollte. Wir hoffen, dass die vorliegende Studie einen Beitrag zur weiteren Etablierung eines solchen Ökosystems leistet.



Prof. Dr. Andreas Gerlach



Dr. Kai Neuschäfer



DURCHFÜHRUNG UND UMFANG DER BEFRAGUNG

Die dieser Studie zugrunde liegende Befragung der Studierenden am Campus Soest fand in der Zeit 13. Juni bis 10. Juli 2016 statt. Insgesamt wurden 550 Studierende der Fachbereiche Agrarwissenschaften, Elektrische Energietechnik, Maschinenbau und Automatisierungstechnik sowie des Wissenschaftlichen Zentrums Frühpädagogik befragt. Dies entspricht einem Anteil von 20% aller Studierenden am Campus Soest.

Davon streben 80,8% aktuell einen Bachelorabschluss an sowie 19,0% einen Masterabschluss. 0,2% der Befragten gaben an, aktuell an einer Promotion zu arbeiten. 62,9% der Befragten waren männlich, 35,4% weiblich. Der Anteil der deutschen Staatsbürger lag bei 81,3%.

ZENTRALE ERGEBNISSE

- Ausländer besitzen eine deutlich höhere Gründungsneigung.
- Ausländer wollen tendenziell mehr Arbeitsplätze schaffen als potenzielle deutsche Gründer.
- Kein Unterschied zwischen gründungswilligen Deutschen und Ausländern besteht bei der Frage, ob die Gründung Haupt- oder Nebenerwerb sein soll.
- Ein Viertel der potenziellen ausländischen Gründer wollen im produzierenden bzw. verarbeitenden Gewerbe gründen.
- 44,7% aller geplanten Gründungen (Ausländer und Deutsche) soll als Nebenerwerb erfolgen.
- Mehr als die Hälfte aller potenziellen Gründer wollen zwischen einem und zehn Arbeitsplätzen in den ersten zehn Jahren schaffen.
- Die Option einer Unternehmensnachfolge ziehen Ausländer so gut wie gar nicht in Betracht
- Der Fachbereich Elektrische Energietechnik, zu dem auch die betriebswirtschaftlichen, internationalen Studiengänge zählen, weist die höchste Gründungsneigung auf; dort ist aber auch der Anteil der geplanten Gründungen im Nebenerwerb am höchsten (52,3%).
- Die niedrigste Gründungsneigung ist im Fachbereich Maschinenbau und Automatisierungstechnik zu finden. Allerdings liegt die Quote der geplanten Gründungen, die mehr als 10 Arbeitsplätze schaffen sollen, höher als in den anderen Fachbereichen (38,6%).
- SWICE bietet seit 2015 fachbereichsübergreifend Veranstaltungen und Workshops für gründungsinteressierte und innovationsbegeisterte Studenten an. Nach weniger als zwei Jahren kennt bereits jeder dritte Student am Campus SWICE.
- Nahezu 20% aller Befragten haben schon einmal Angebote von SWICE wahrgenommen; der Anteil ist im Fachbereich Maschinenbau und Automatisierungstechnik am höchsten.

Potenzial an Gründungen durch ausländische Studierende

Am Campus Soest der FH Südwestfalen ist nahezu ein Viertel der Studierenden (23,4%) ausländischer Herkunft. Insbesondere die englischsprachigen Studiengänge am Fachbereich Elektrische Energietechnik ziehen junge Menschen aus allen Teilen der Welt an. Im Rahmen dieser Befragung gaben 18,7% der Antwortenden an, eine andere Nationalität als die deutsche zu besitzen. Die Ergebnisse, insbesondere hinsichtlich der Gründungsneigung ausländischer Studierender, weisen einige deutliche Unterschiede zu den deutschen Kommilitonen auf. SWICE sieht in diesen Studierenden ein besonderes Potenzial für die Region Südwestfalen, die es sich lohnt, näher zu beleuchten. Denn 40,2% der potenziellen ausländischen Gründer beabsichtigen eine Gründung in Deutschland.

Die Unterschiede bei der Beantwortung der Frage „Ist es wahrscheinlich, dass Sie in einem der genannten Zeiträume ein Unternehmen gründen?“ sind augenfällig: Während nur 1,9% der deutschen Studierenden es für wahrscheinlich halten, innerhalb eines Jahres ein Unternehmen zu gründen, sind es bei den internationalen Studierenden 27,1%. Dies ist mehr als der 14-fache Anteil. Eine Gründung im Zeitraum der nächsten drei Jahre halten 21,9% der ausländischen Studierenden für wahrscheinlich, ein ca. vier Mal so hoher Anteil wie bei den deutschen Studierenden (5,3%). Zwar ist der Anteil der ausländischen Studierenden, die bereits ein Unternehmen gegründet haben (5,9%), nicht signifikant verschieden zum Anteil der deutschen (4,1%), allerdings ist nach eigenen Angaben ein mehr als doppelt so großer Anteil aktiv dabei, sich selbständig zu machen: Während 4,1% der deutschen Studierenden angeben, aktiv an einer Gründung zu arbeiten, sind es 10,9% der ausländischen Studierenden.

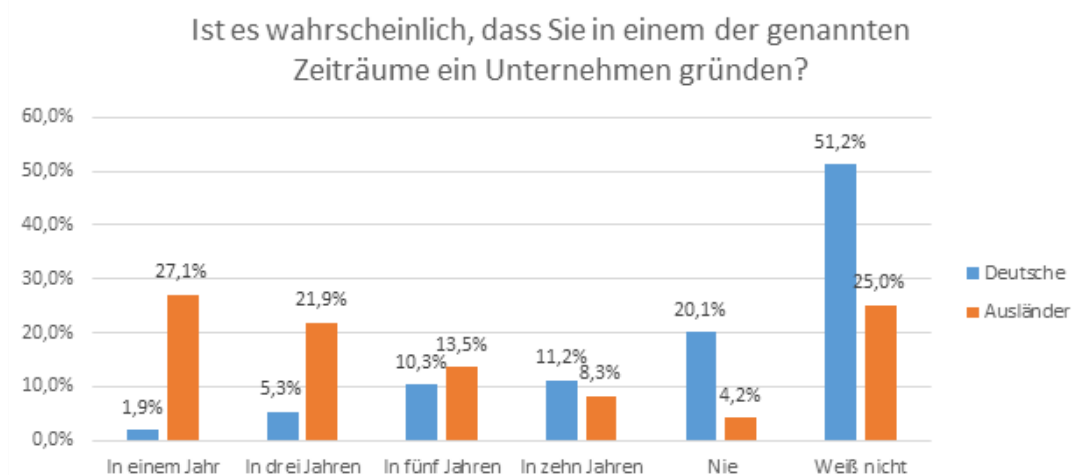


Abbildung 1: Gründungsneigung Deutsche / Ausländer (n=493)

2 FH Südwestfalen, Hochschulstatistik WS 2016/2017.

Da bereits in einer vorangegangenen Befragung am Campus festgestellt wurde, dass Ausländer eine signifikant höhere Gründungsneigung als Deutsche besitzen, sollte im Rahmen dieser Befragung herausgefunden werden, ob sich die geplanten Gründungen qualitativ unterscheiden. Kein wesentlicher Unterschied war im Hinblick darauf festzustellen, ob die Gründung als Haupt- oder Nebenerwerb geplant ist. 57% der Deutschen sowie 52,6% der Ausländer planen ihre Gründung als Haupterwerb. Signifikante Unterschiede bestehen hingegen bei der Frage, wie viele Angestellte das zukünftige Unternehmen haben soll. Interessanterweise planen die ausländischen Studierenden, mehr Arbeitsplätze zu schaffen als die deutschen. Ein nahezu vier Mal so hoher Anteil von Deutschen (28,6%) wie Ausländern (7,3%) plant lediglich eine Soloselbständigkeit. Hingegen plant ein mehr als doppelt so hoher Anteil an Ausländern (36,5%; Anteil der Deutschen: 14,6%) mehr als zehn Arbeitsplätze in den ersten zehn Jahren schaffen zu wollen.

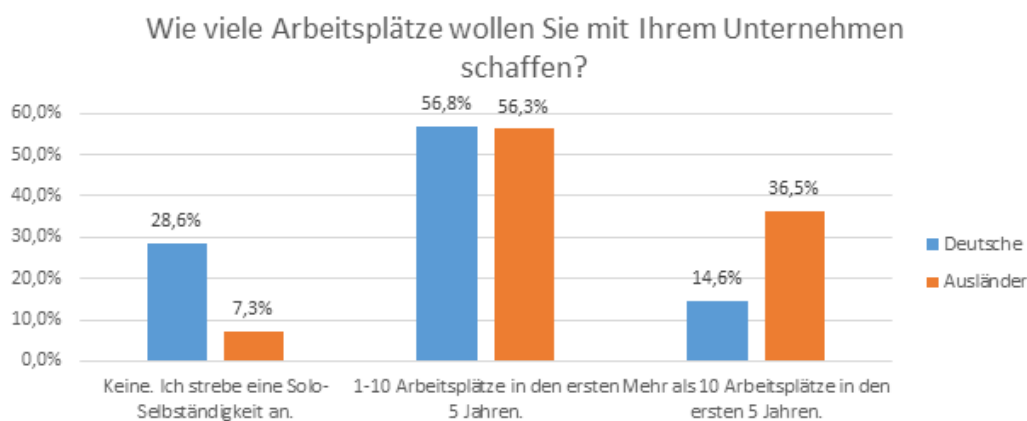


Abbildung 2: Schaffung von Arbeitsplätzen Deutsche / Ausländer (n=364)

Die Annahme, dass es sich bei den durch Ausländer geplanten Unternehmungen um durchaus anspruchsvolle Gründungen handelt, wird durch die Angaben hinsichtlich der Branche in der gegründet werden soll unterstrichen. Bei den Ausländern steht mit 24,4% eine Gründung im produzierenden oder verarbeitenden Gewerbe an erster Stelle. Erst nach dem IT-Sektor (19,2%) folgen Beratungsunternehmen (11,5%), sonstige Dienstleistungen (11,5%) und Handel (10,3%). Bei den Deutschen liegt das produzierende Gewerbe mit 15,5% hinter der Landwirtschaft (38,2%) auf Platz zwei. Die höhere Gründungsneigung der ausländischen Studierenden kann also nicht damit erklärt werden, dass es sich um weniger anspruchsvolle (geplante) Gründungen handelt.

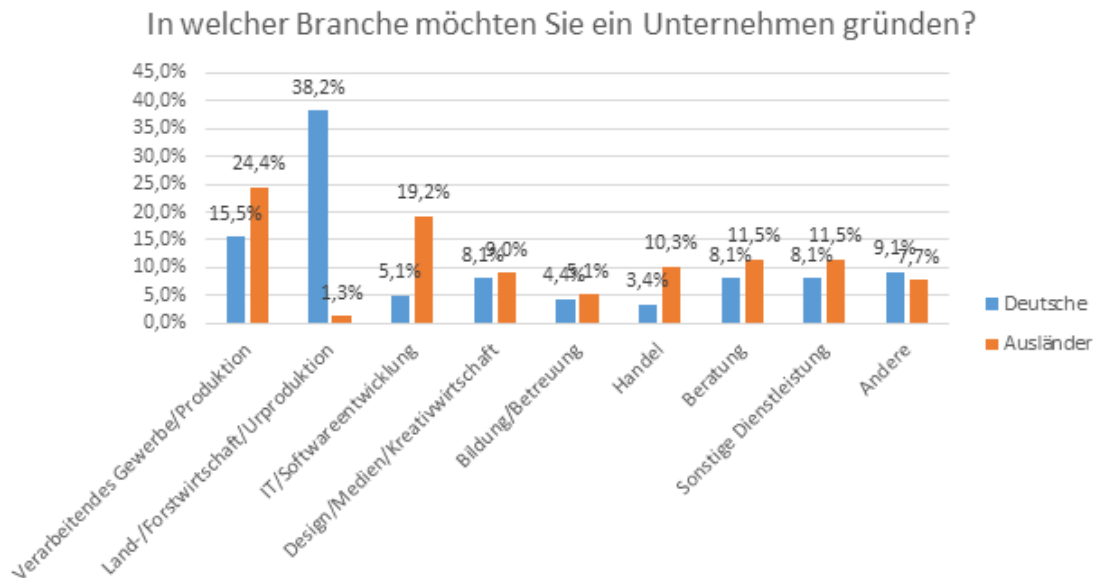


Abbildung 3: Gründungsbranche Deutsche / Ausländer (n=360)

Verschiedene Studien zeigen, dass eine Gründung durch Migranten oft eher aus einer Not-situation heraus getätigt wird. Dieser Befund kann im Rahmen dieser Studie nicht bestätigt werden. Die Ergebnisse der Frage nach der Motivation einer Gründung zeigen eindrücklich, dass eine Selbstständigkeit für die Studierenden keineswegs eine Notlösung darstellt. Kein einziger ausländischer Studierender gibt an, eine Gründung aufgrund fehlender Erwerbsalternativen zu verfolgen. Für 42,5% der potenziellen ausländischen Gründer stellt die Ausnutzung einer Geschäftsidee die vorrangige Motivation für eine Unternehmensgründung dar. 28,7% geben „Selbstverwirklichung“ als Grund an. Auch die Ausnutzung eines Forschungsergebnisses erreicht mit 13,8% einen im Vergleich zu deutschen Gründern (3,9%) hohen Wert. Für Letztere steht auf Platz eins mit 36,9% die Selbstverwirklichung.

Auf der einen Seite beabsichtigen die ausländischen Studierenden also in hohem Maße gehaltvolle Gründungen mit Wachstumspotenzial. Auf der anderen Seite ist ihnen die Option einer Unternehmensnachfolge nicht bewusst oder wird von Ihnen einfach nicht in Betracht gezogen. Nur 4,6% der potenziellen ausländischen Gründer nennen die Übernahme eines bestehenden Unternehmens als Motivation für eine unternehmerische Tätigkeit.

³ Leicht et al. (2015).

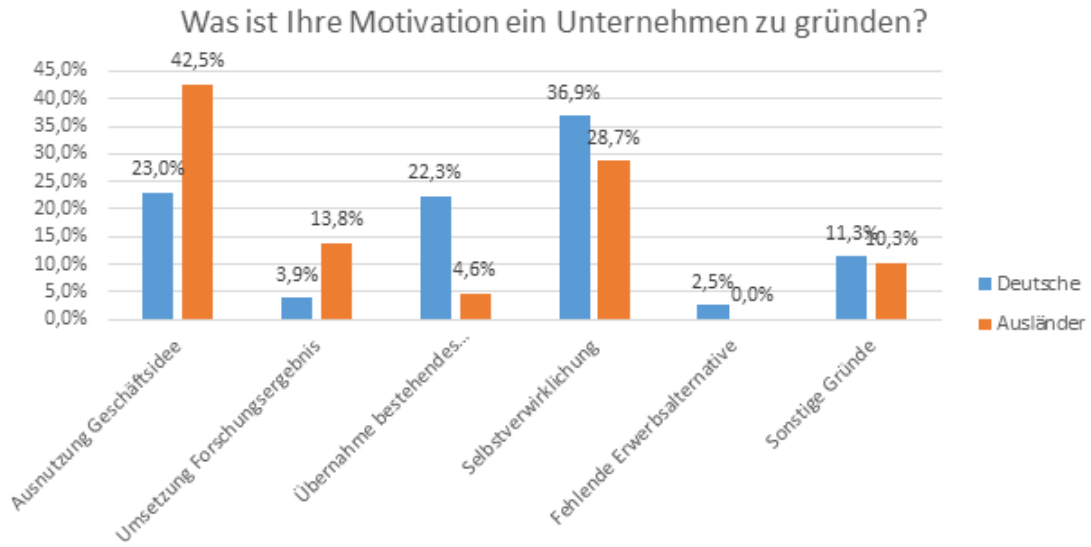


Abbildung 4: Gründungsmotivation Deutsche / Ausländer (n=352)

Gründungspotenziale und Karriereabsichten in den Fachbereichen

Im Rahmen der vorliegenden Studie sollten neben den Unterschieden zwischen deutschen und ausländischen Studierenden auch Besonderheiten der Fachbereiche beleuchtet werden. Wie im Vorjahr lag der Fachbereich Elektrische Energietechnik bei der Gründungsneigung deutlich vorn. 14,7% der Studierenden der Elektrischen Energietechnik halten es für wahrscheinlich im Zeitraum von einem Jahr ein Unternehmen zu gründen. In der Frühpädagogik (3,3%) und der Agrarwirtschaft (2,3%) sind dies deutlich weniger. Im Maschinenbau geht der Wert gegen Null (0,7%). Die Elektrische Energietechnik als Fachbereich mit der höchsten Gründungsneigung ist zwar der einzige, in dem eine Mehrheit (52,3%) die Gründung als Nebenerwerb plant. Im Maschinenbau sind dies mit 49,5% aber ähnlich viele. In der Agrarwirtschaft (33,6%) und der Frühpädagogik (34,8%) sind es deutlich weniger.

Zwar liegt der Fachbereich Maschinenbau bei der Gründungsneigung hinten, allerdings ist der Anteil der potenziellen Gründer, die mehr als zehn Arbeitsplätze in den ersten fünf Jahren nach Gründung schaffen wollen mit 38,6% höher als in allen anderen Fachbereichen. In der Elektrischen Energietechnik strebt weit mehr als die Hälfte der Gründungswilligen (63,4%) eine Betriebsgröße zwischen einem und zehn Mitarbeitern an. Nur 8,0% planen eine Soloselbstständigkeit. Der Anteil derer, die eine Soloselbstständigkeit anstreben ist am Fachbereich Agrarwirtschaft am höchsten. 39% wollen keine weiteren Mitarbeiter einstellen. 58,2% wollen zwischen einem und zehn Arbeitsplätze schaffen und nur 2,8% planen eine Betriebsgröße mit mehr als zehn Mitarbeitern. In der Frühpädagogik planen mit 17,4% vergleichsweise viele Gründungswillige Betriebe mit mehr als zehn Mitarbeitern. Mehr als die Hälfte möchte zwischen einem und zehn Mitarbeitern einstellen und 30,4% planen eine Soloselbstständigkeit.

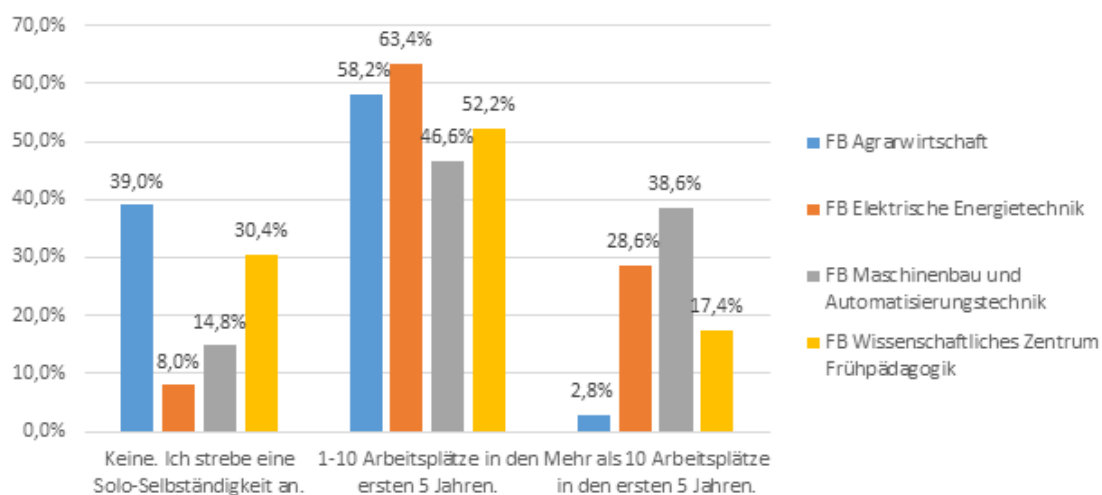


Abbildung 5: Schaffung von Arbeitsplätzen nach Fachbereichen (n=364)



Hinsichtlich der Branche, in der die geplanten Gründungen stattfinden sollen, liegt sowohl im Maschinenbau (35,8%) als auch in der Elektrischen Energietechnik (25,7%) das produzierende Gewerbe an erster Stelle. Im Maschinenbau folgt auf Rang zwei die Branche „Design/ Medien/Kreativwirtschaft“ mit 23,5%. In der Elektrischen Energietechnik liegt „IT/Softwareentwicklung“ (23,5%) auf Rang zwei, gefolgt von „Sonstige Dienstleistungen“ (12,8%), Beratung (11,0%) und Handel (9,2%). In der Agrarwirtschaft liegt erwartungsgemäß die Branche „Land-/ Forstwirtschaft/Urproduktion mit 75,9% auf Rang eins. Es folgen „Sonstige Dienstleistungen“ (6,2%) und Beratung (5,5%) noch vor Handel (4,8%).

Insgesamt ist der Wunsch nach Selbstverwirklichung, 36,1% der Befragten geben dies an, die vorherrschende Motivation zur Unternehmensgründung. Die Ausnutzung einer Geschäftsidee liegt mit 26,4% auf Rang zwei. Die Übernahme eines bestehenden Unternehmens stellt für 18,8% der Befragten den Grund für eine Unternehmensgründung dar. Dieser Wert wird jedoch stark durch die Antworten aus dem Fachbereich Agrarwirtschaft beeinflusst. Dort sind es 37,7% der Befragten, für die die Übernahme eines Betriebs der Grund für eine unternehmerische Selbständigkeit ist. Im Bereich der Frühpädagogik spielt diese Option hingegen keine Rolle: keiner der befragten Studierenden nennt diese Motivation.

Eine deutlich untergeordnete Rolle spielen die Verwertung von Forschungsergebnissen und die Gründung aufgrund fehlender Alternativen. Bedenkt man allerdings, dass nahezu ausschließlich Bachelor- und Masterstudenten befragt wurden, sind 5,7% der Befragten, deren Gründungsmotivation die Umsetzung eines Forschungsergebnisses ist, eine relativ große Zahl. Eine Gründung aufgrund fehlender Erwerbsalternativen geben nur 2,0% der Befragten als Grund an.

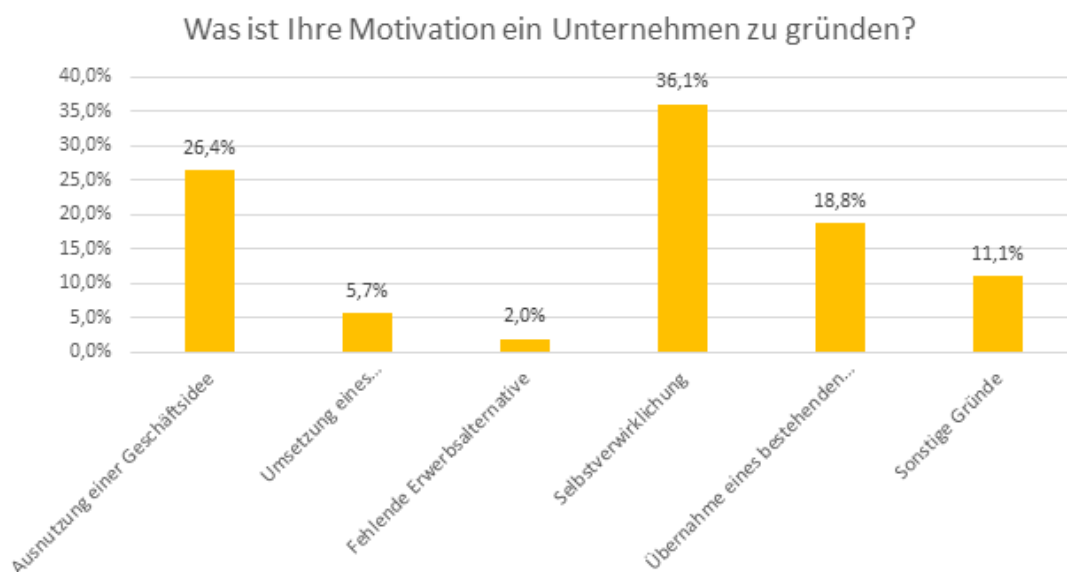


Abbildung 6: Gründungsmotivation (n=352)



Die Studierenden wurden neben den Gründungsabsichten im Speziellen auch zu ihren Karriereabsichten im Allgemeinen gefragt. „Wo sehen Sie nach Abschluss Ihres Studiums Ihre berufliche Zukunft?“ lautete die Frage, die darüber Aufschluss geben sollte, welche Option unmittelbar nach dem Studium am wahrscheinlichsten erscheint, eine etwaige spätere Unternehmensgründung nicht ausgeschlossen.

Auf diese Frage antworteten 8,6%, dass sie sich als GründerIn oder UnternehmerIn sehen. Auch dieser Wert war mit 10,1% für den Fachbereich Elektrische Energietechnik am höchsten. Interessanterweise lag bei dieser Frage der Fachbereich Maschinenbau nicht auf dem letzten Platz. 9,2% der Befragten sehen „GründerIn / UnternehmerIn“ als favorisierte Karriereoption. Damit liegt der Maschinenbau hier vor der Agrarwirtschaft (7,1%) und der Frühpädagogik (6,5%).

Insgesamt ist eine Anstellung in einem Großunternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern mit 36,4% die meistgenannte Karriereabsicht. Sowohl im Fachbereich Elektrische Energietechnik (53,6%) als auch im Maschinenbau (51,1%) wollen sogar mehr als die Hälfte der Befragten in großen Unternehmen arbeiten. In einem KMU (bis 250 Mitarbeiter) sehen insgesamt nur 18,2% der Befragten ihre Zukunft. Im Fachbereich Agrarwirtschaft steht die Nachfolge im Unternehmen der Eltern mit 36,9% an erster Stelle.

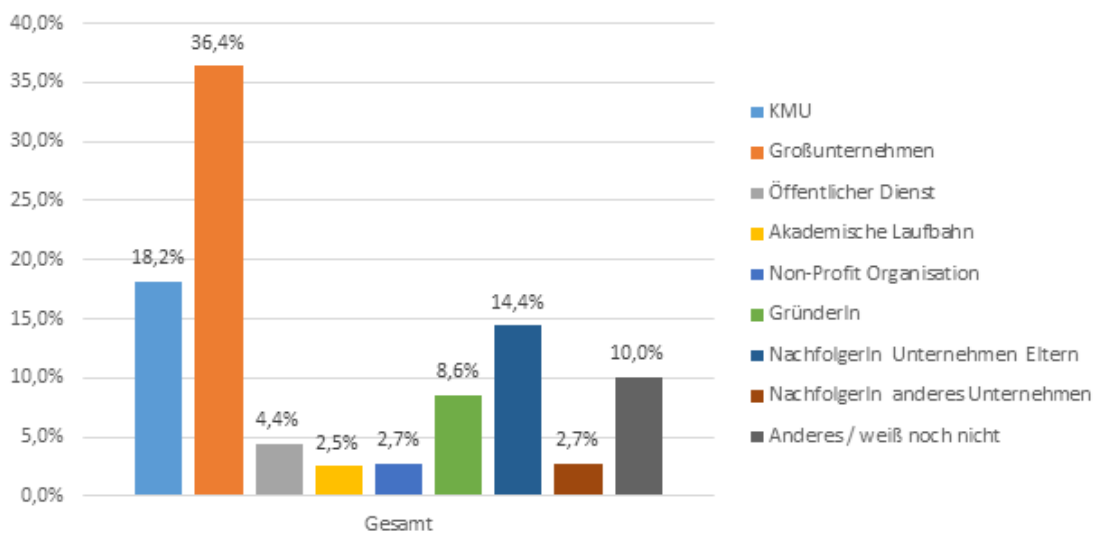


Abbildung 7: Karriereabsichten (n=514)

Gründungsneigung und Gründungserfahrung im Vorjahresvergleich

Um die Gründungsneigung der Studierenden am Campus Soest zu erfassen wurde wie im Vorjahr die Frage gestellt: „Ist es wahrscheinlich, dass Sie in einem der genannten Zeiträume gründen?“. Als Antwortmöglichkeiten wurden Zeiträume von einem, drei, fünf und zehn Jahren bzw. „Nie“ angeboten. Je kürzer der gewählte Zeitraum, desto höher ist die Gründungsneigung des Antwortenden einzuschätzen.

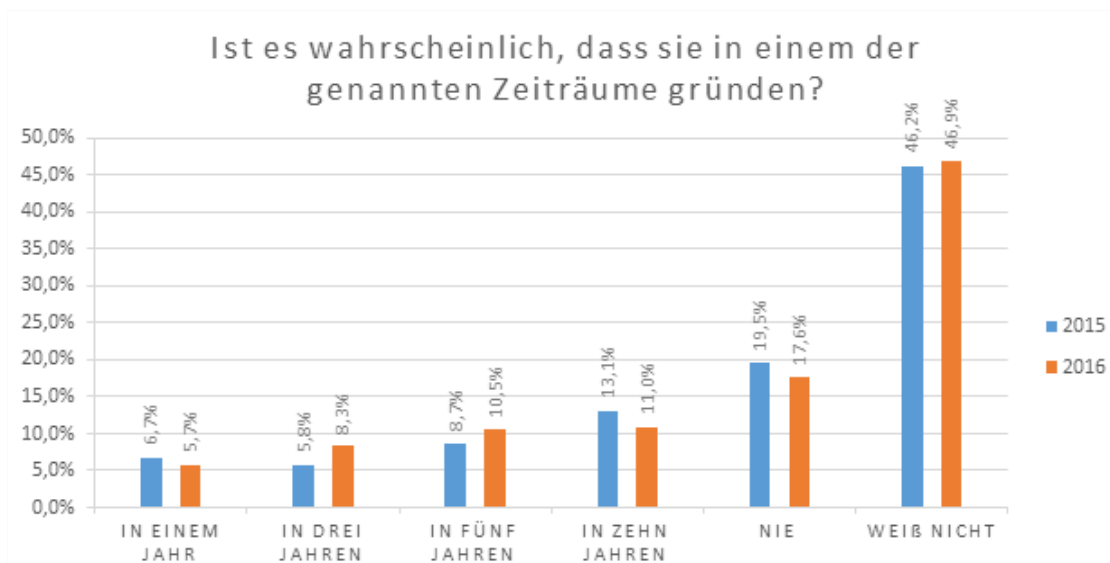


Abbildung 8: Gründungsneigung Vorjahresvergleich (2015: n=519; 2016: n=493)

Ein nennenswerter Unterschied zum Vorjahr kann – wie kaum anders zu erwarten – nicht festgestellt werden. Sehr konkrete Planungen haben mit 5,7% der Befragten weniger Studierende als im Vorjahr (6,7%). Der Anteil der Studierenden, die eine Gründung innerhalb von drei bzw. fünf Jahren für wahrscheinlich halten steigt im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Der Anteil derer, die eine Gründung ausschließen sinkt von 19,5% auf 17,6%.

Mit 4,3% geben weniger Studierende als im Vorjahr (5,9%) an, bereits ein Unternehmen gegründet zu haben. Der Wert derer, die angeben, sich momentan selbständig zu machen, sinkt von 5,6% auf 4,5%.

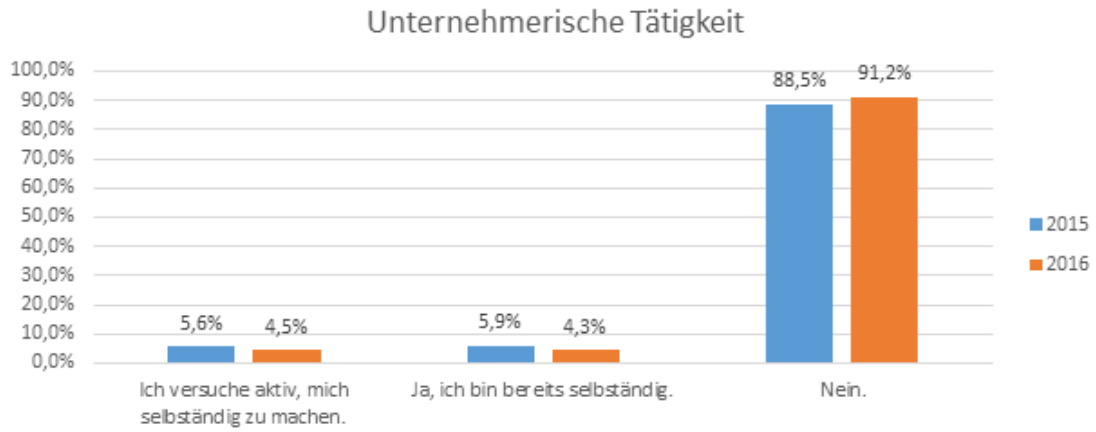


Abbildung 9: Studierende mit Gründungserfahrung Vorjahresvergleich (2015: n=522; 2016: n=544)



SWICE erfüllt Querschnittsaufgabe

SWICE ist seit dem Frühjahr 2015 am Campus aktiv und bietet Vortragsveranstaltungen, Workshops und Seminare sowie konkrete Unterstützungs- und Beratungsleistungen für gründungsinteressierte Studierende aller Fachbereiche und darüber hinaus an. Mittlerweile kennt laut unserer Befragung mehr als jeder dritte Student am Campus SWICE. Nahezu jeder fünfte hat schon einmal ein Angebot von SWICE wahrgenommen.



Abbildung 10: Bekanntheit SWICE (n=540)

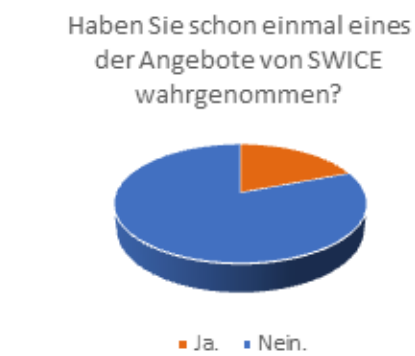


Abbildung 11: Teilnahme SWICE (n=456)

SWICE ist seit dem Frühjahr 2015 am Campus aktiv und bietet Vortragsveranstaltungen, Workshops und Seminare sowie konkrete Unterstützungs- und Beratungsleistungen für gründungsinteressierte Studierende aller Fachbereiche und darüber hinaus an. Mittlerweile kennt laut unserer Befragung mehr als jeder dritte Student am Campus SWICE. Nahezu jeder fünfte hat schon einmal ein Angebot von SWICE wahrgenommen.

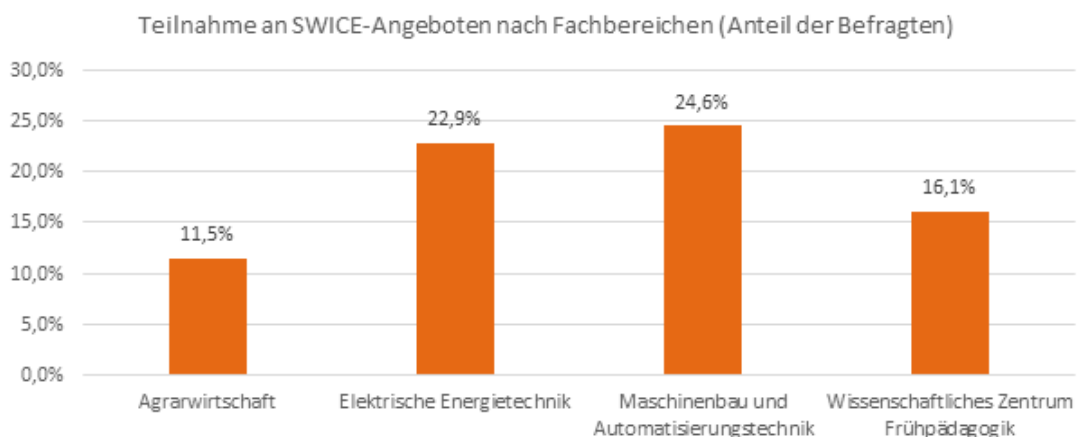


Abbildung 12: Teilnahme SWICE nach Fachbereichen (n=456)

Damit erfüllt SWICE seinen selbstformulierten Auftrag, eine Anlaufstelle für innovative Köpfe und Gründungsinteressierte aller Fachbereiche zu sein. Insbesondere für den Aufbau eines Gründer-Ökosystems ist es wichtig, dass eine Vernetzung zwischen Teams mit verschiedenen Hintergründen stattfindet, die sich gegenseitig befruchten. Daher sieht SWICE durch die hohe Akzeptanz in allen Fachbereichen eine wichtige Voraussetzung für einen weiteren Ausbau einer Entrepreneurship-Kultur am Campus erfüllt.

FAZIT

Die Ergebnisse der Studie sind in vielerlei Hinsicht interessant. Überraschend ist die Deutlichkeit der höheren Gründungsneigung ausländischer Studierender. Diese war grundsätzlich zwar schon in der vorangegangenen Studie feststellbar. Allerdings bestand Unklarheit darüber, ob sich die geplanten Gründungen qualitativ zu denen der deutschen Studierenden unterscheiden. Die Autoren hatten die Vermutung, dass es sich gegebenenfalls eher um nebenerwerbliche Gründungen im Dienstleistungsbereich handeln könne. Diese Vermutung wird durch die vorliegende Studie widerlegt.

Ausländer wollen vor allem im produzierenden oder verarbeitenden Gewerbe gründen und dabei tendenziell mehr Arbeitsplätze schaffen als deutsche Gründer. Da die Region Südwestfalen gerade im produzierenden Sektor über Stärken verfügt, könnte an dieser Stelle ein interessantes Synergiepotenzial entstehen. Die Kooperation von etablierten Unternehmen und Start-ups im produzierenden Gewerbe könnte für beide Seiten Vorteile bieten und sollte daher in Zukunft stärker gefördert werden.

Das Ergebnis hinsichtlich der Arbeitplatzeffekte bei den deutschen Studierenden wird stark durch den Fachbereich Agrarwirtschaft geprägt, in denen vermehrt Soloselbständigkeiten geplant werden. Das Gründungsgeschehen in der Agrarwirtschaft bewegt sich weitgehend im klassischen, produzierenden Bereich. Aus Sicht der Autoren werden jedoch in Zukunft vermehrt IT- und webbasierte Anwendungen rund um die Landwirtschaft eine steigende Rolle spielen. Hier ist es von entscheidender Bedeutung, dass ein Wissenstransfer zwischen der Agrarwirtschaft und den technisch orientierten Fachrichtungen geschieht, um Bedürfnisse auf der einen und Lösungskompetenz auf der anderen Seite zusammen zu bringen.

Interessant sind die Unterschiede zwischen den Fachbereichen Elektrische Energietechnik und Maschinenbau und Automatisierungstechnik. Während die Bereiche Frühpädagogik und Agrarwirtschaft auf den ersten Blick im Hinblick auf Gründungen recht speziell erscheinen, wird der Unterschied zwischen der Elektrischen Energietechnik und dem Maschinenbau nicht sofort deutlich. Dennoch bestehen große Unterschiede hinsichtlich der Gründungsneigung und der beabsichtigten Anzahl an Arbeitsplätzen, die geschaffen werden sollen. In dem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass der Fachbereich Elektrische Energietechnik nicht ausschließlich Ingenieursstudiengänge anbietet, sondern einen hohen Anteil an Studierenden englischsprachigen, BWL-lastigen Studiengängen Business Administration with Informatics und International Management & Information Systems hat. Daher sind auch diese Fachbereiche nicht in dem Maße vergleichbar, wie man dies auf den ersten Blick erwarten würde.

Erfreulich ist die gute Wahrnehmung der Angebote von SWICE in allen Fachbereichen. Ziel ist es, nachdem in den ersten zwei Jahren ein Schwerpunkt auf Sensibilisierung und Steigerung der Bekanntheit der Angebote von SWICE gelegt wurde, dass in den kommenden Jahren eine nachhaltige Start-up Community in Soest entsteht. Dafür ist es wichtig, dass eine gewisse kritische Masse an Gründungen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommt. Derzeit arbeitet SWICE bereits mit mehr als zehn Start-up Projekten zusammen. Weiterhin ist es ausdrückliches Ziel, auch externe Gründungen die nicht vom Campus stammen mit einzubeziehen und den Knowhow-Transfer in beide Richtungen zu fördern. Der Campus der FH Südwestfalen wird jedoch aus Sicht der Autoren bei der Entwicklung eines regionalen Gründer-Ökosystems eine zentrale Rolle einnehmen.

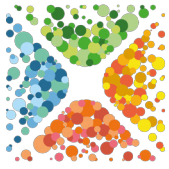
Die Internationalität auf dem Campus stellt aus Sicht der Autoren ein wertvolles Asset dar. Es steht zu hoffen, dass eine Vernetzung zwischen den jungen Teams stattfindet, und die ausländischen Gründer Qualitäten und Skills mitbringen können, die eine wertvolle Ergänzung zu denen der einheimischen Gründer darstellen.

LITERATUR

FH Südwestfalen (2016): Hochschulstatistik der FH Südwestfalen (WS 2016/2017). Online im Internet: http://www4.fh-swf.de/de/home/ueber_uns/hochschulinfos/statistik/index.php Zugriffsdatum: 20.01.2017

Gerlach, A., Neuschäfer K. (2015): Von der Hochschule ins eigene Unternehmen? - Unternehmerische Einstellungen Studierender der FH Südwestfalen, Campus Soest. Online im Internet: http://www4.fh-swf.de/media/downloads/fbeet/download_2/eetprofessoren/gerlach/dateien_1/studierendenbefragung/Studie_2015_Von_der_Hochschule_ins_eigene_Unternehmen_-_Web.pdf

Leicht, R., Di Bella, J., Langhauser, M., Leiß, M., Philipp, R., Volkert, M., Werner, L. (2012): Schöpferische Kraft der Vielfalt: Zugewanderte und ihre Unternehmen. Institut für Mittstandsforchung (ifm), Mannheim. Online im Internet: https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/30525/1/Leicht_Migrantenunternehmen_BW_2012.pdf



SWICE

South Westphalia International
Center for Entrepreneurship

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Andreas Gerlach

International Business and Entrepreneurship

Gebäude 4, Raum 101

Lübecker Ring 2

59494 Soest

Telefon: 02921 378 3308

E-Mail: gerlach.andreas@fh-swf.de

www.fh-swf.de/cms/swice

Like us on Facebook:

www.facebook.com/swiceswf

